



Kombilöhne in der Praxis

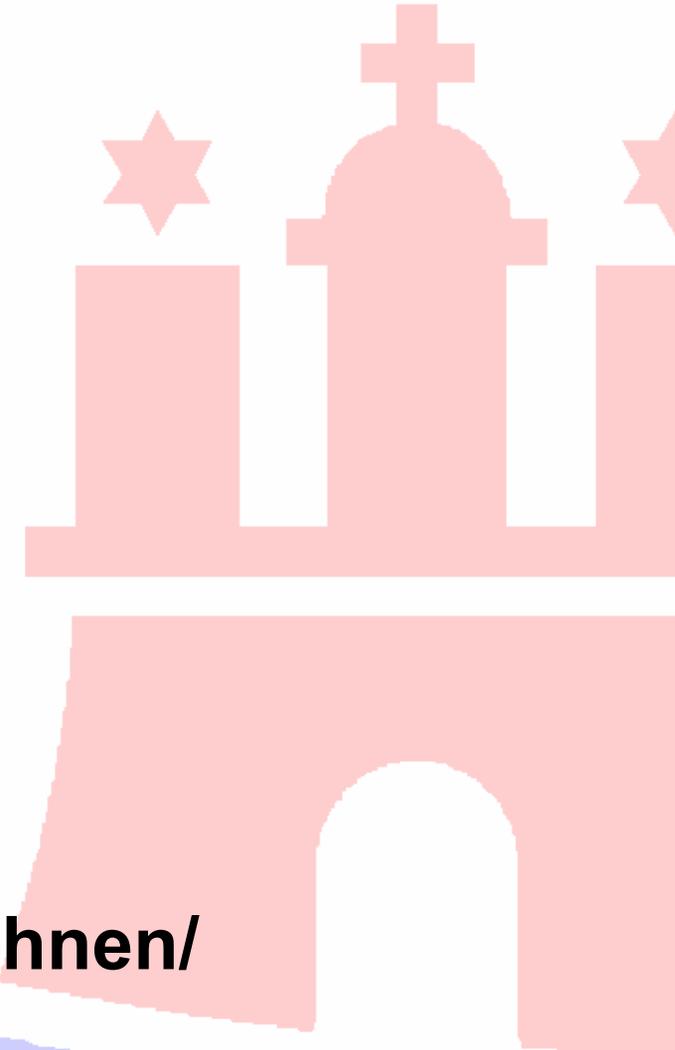
- Was geht und was nicht?

Expertenworkshop Kombilohn am 30. März 2006



Gliederung

- 1. Problemlage**
- 2. Hamburger Modell**
- 3. Bisherige Ergebnisse**
 - 3.1 Vor „Hartz IV“**
 - 3.2 Nach „Hartz IV“**
- 4. Vergleich mit anderen Kombilöhnen/
Lohnkostenzuschüsse**
- 5. Anforderungen an ein bundesweites
Kombilohnmodell**





Geplante Veränderungen...





„Wir werden...

die Einführung eines Kombilohn- Modells prüfen, das sowohl die Aufnahme einfacher Arbeiten [...] lohnend macht, als auch die Möglichkeit für zusätzliche Arbeitsplätze für einfache Tätigkeiten neu schafft.“

Quelle: Auszug aus dem Koalitionsvertrag vom 11.11.2005

© Dr. Gerhardt, 2006

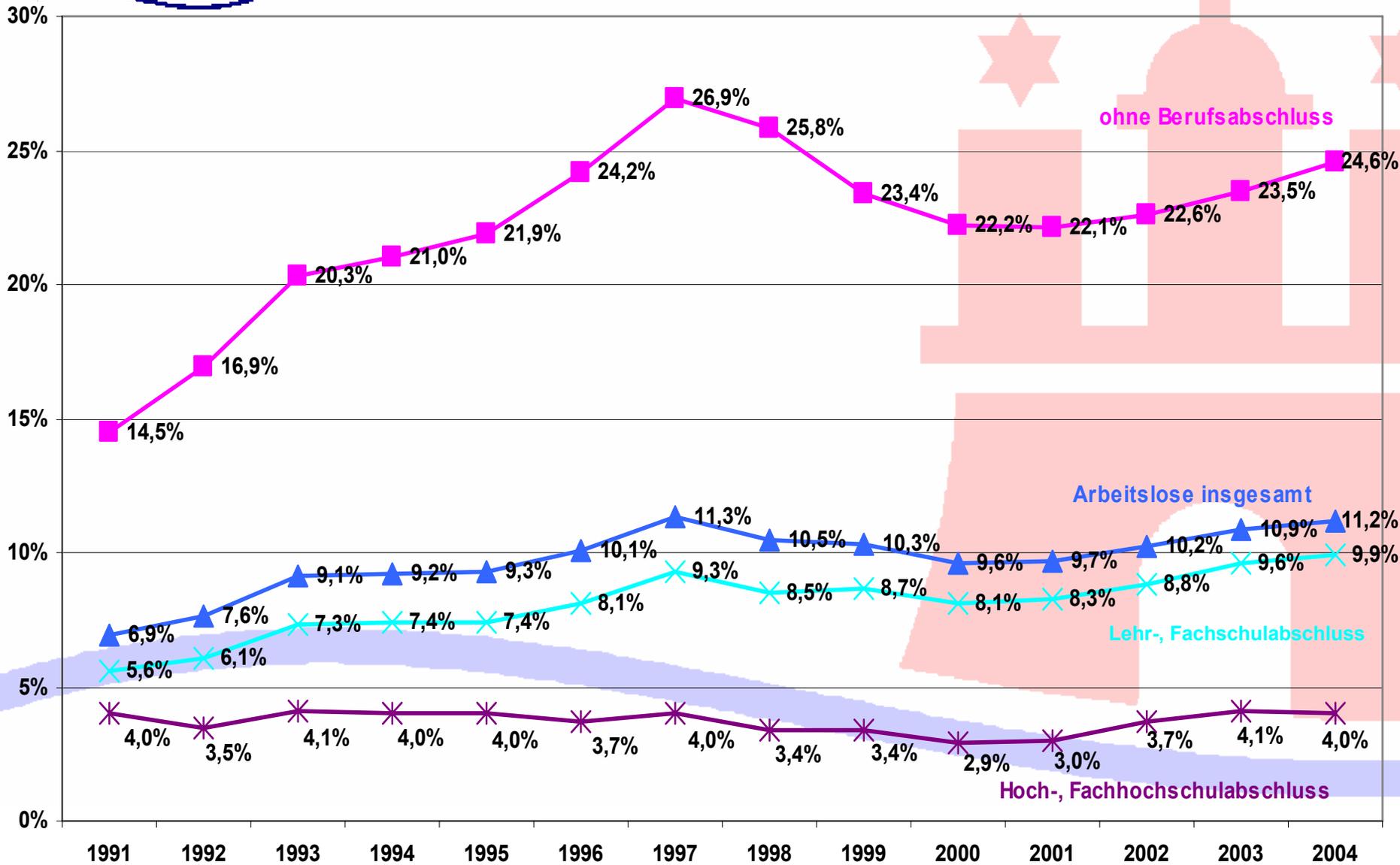


... bestehender Handlungsdruck...



Qualifikationsspezifische Arbeitslosenquoten 1991 - 2004

in % aller zivilen Erwerbspersonen (ohne Auszubildende) gleicher Qualifikation





Probleme des jetzigen Niedriglohnsektors





Die empirischen Ergebnisse besagen qualitativ, dass der **Bezug von Niedriglöhnen i.d.R. nicht individuell zu verantworten ist:**

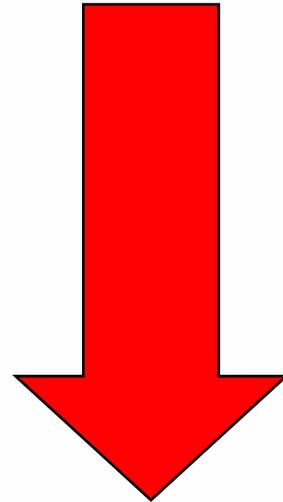
Die meisten Niedriglohnbezieher...

- **haben eine abgeschlossene Berufsausbildung (64%); knapp 10 % sogar einen akademischen Abschluss**
- **sind 30 Jahre und älter (65%) und**
- **üben keine einfachen Tätigkeiten aus (67%)**



• die „Aufstiegsmobilität“ der Niedriglohnarbeiter in höhere Lohngruppen ist in den letzten Jahren deutlich gesunken.

Nur ca. 30% schaffen es, aus dem Niedriglohnsegment aufzusteigen.



**Es besteht staatlicher Handlungsbedarf, um
Arbeitslosen mit schlechten Qualifikationen
zu helfen**



Ein konkretes Lösungsmodell: Das „Hamburger Modell“





Eckpunkte des Hamburger Modells ab 1. Januar 2005

Die Zielgruppe: ALG II- Empfänger (Langzeitarbeitslose, Arbeitslose ohne marktfähigen Berufsabschluss usw.)

Fördervoraussetzung: Bezug von ALG II

Gefördert werden: sozialversicherungspflichtige Beschäftigungsverhältnisse mit einer Wochenarbeitszeit von mindestens 15 Stunden bei einem Bruttoarbeitsentgelt zwischen 400 € und 1.700 €



Förderhöhe: bei Vollzeitbeschäftigung monatlich je 250 € für Arbeitnehmer und Arbeitgeber (bei Teilzeit: 125 €)

Zusätzlich: Qualifizierungsmaßnahmen im Wert von 2.000 €

Förderdauer: bei unbefristeter Einstellung 10 Monate und bei befristeter Einstellung 6 Monate

 Als begleitendes Beratungsinstrument dient ein „Integrationsmanager“



Weitere Hamburger Kombilohn Modelle

„Hamburger Modell“ in geänderter Form für:

- **jugendliche ALG II- Empfänger**
- **ALG I- Empfänger**

außerdem: **„KombiPlus“**

(3 € Zuschuss für Arbeitgeber)

sowie außerhalb von Kombilöhnen:

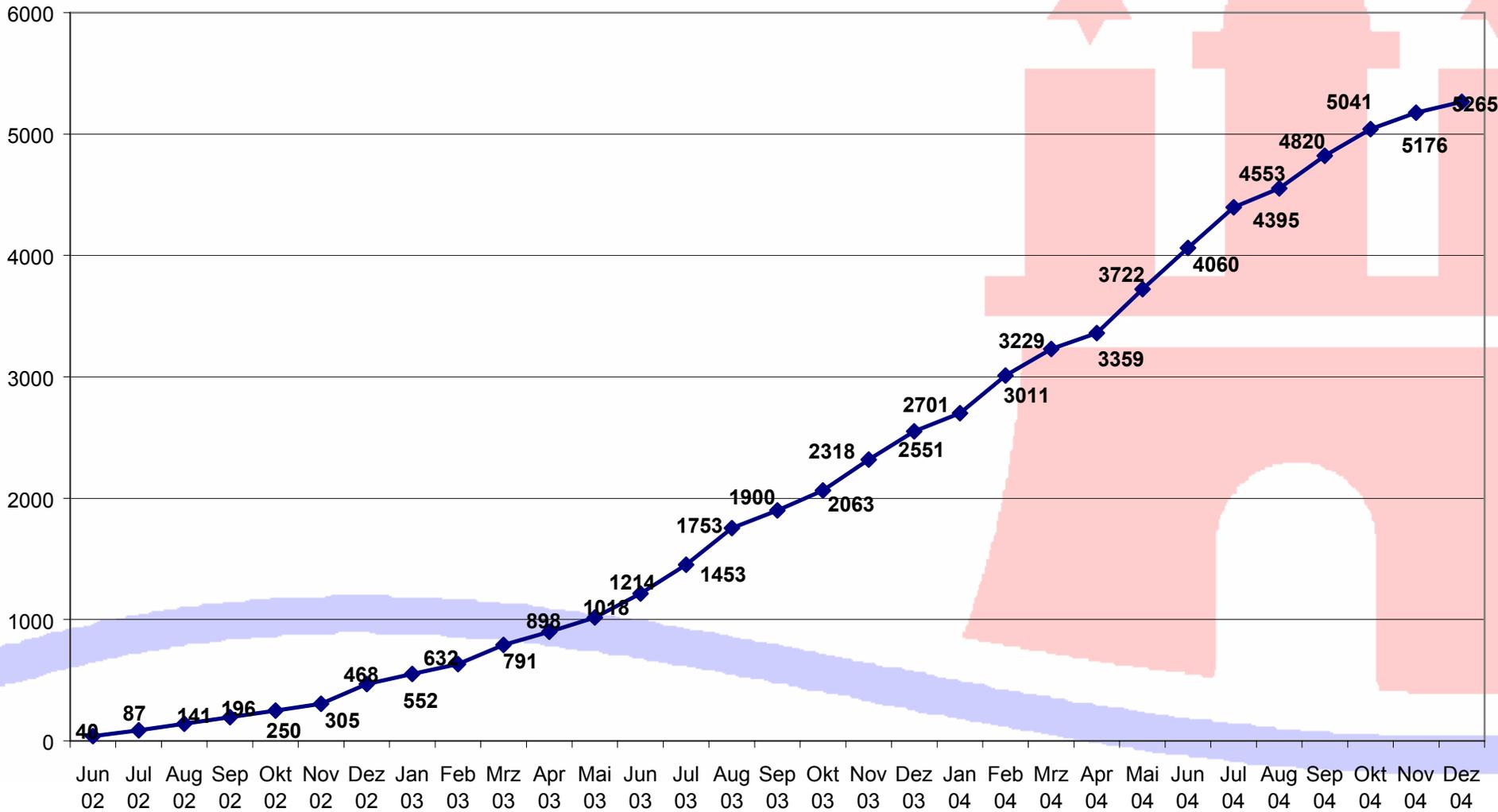
**Direkte Förderung des Niedriglohnsektors
(Kleinstunternehmen und Haushaltsdienstleistungen)**



Bisherige Ergebnisse vor „Hartz IV“

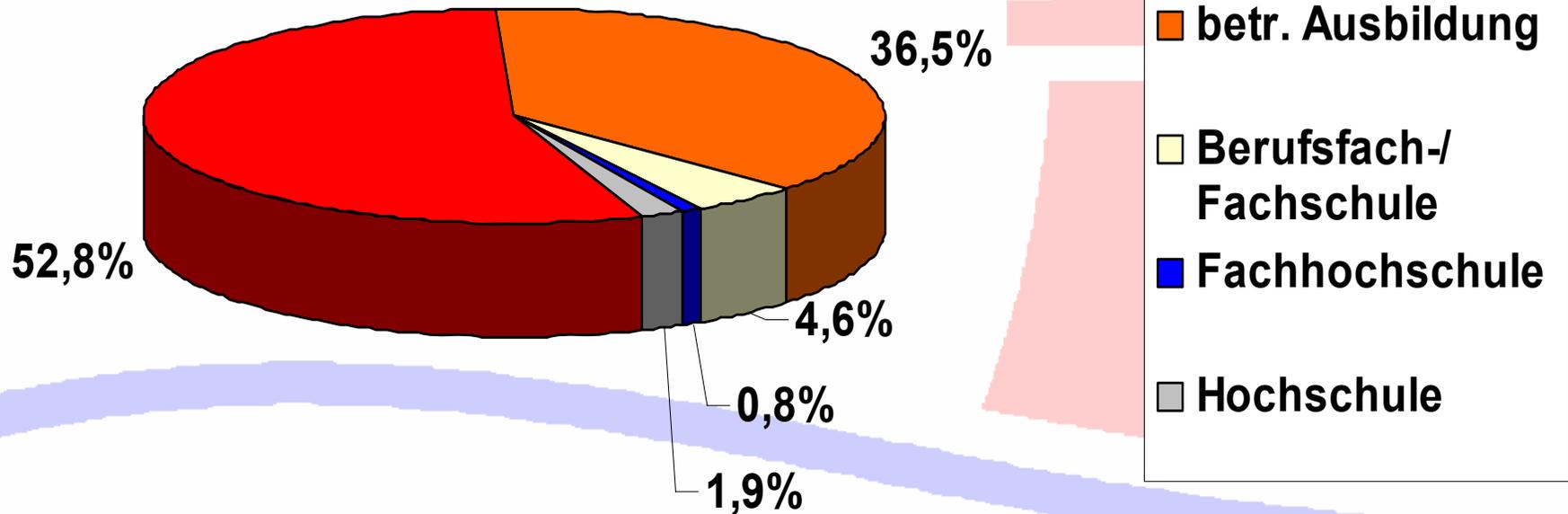


Bewilligungen Hamburger Modell (kumuliert)



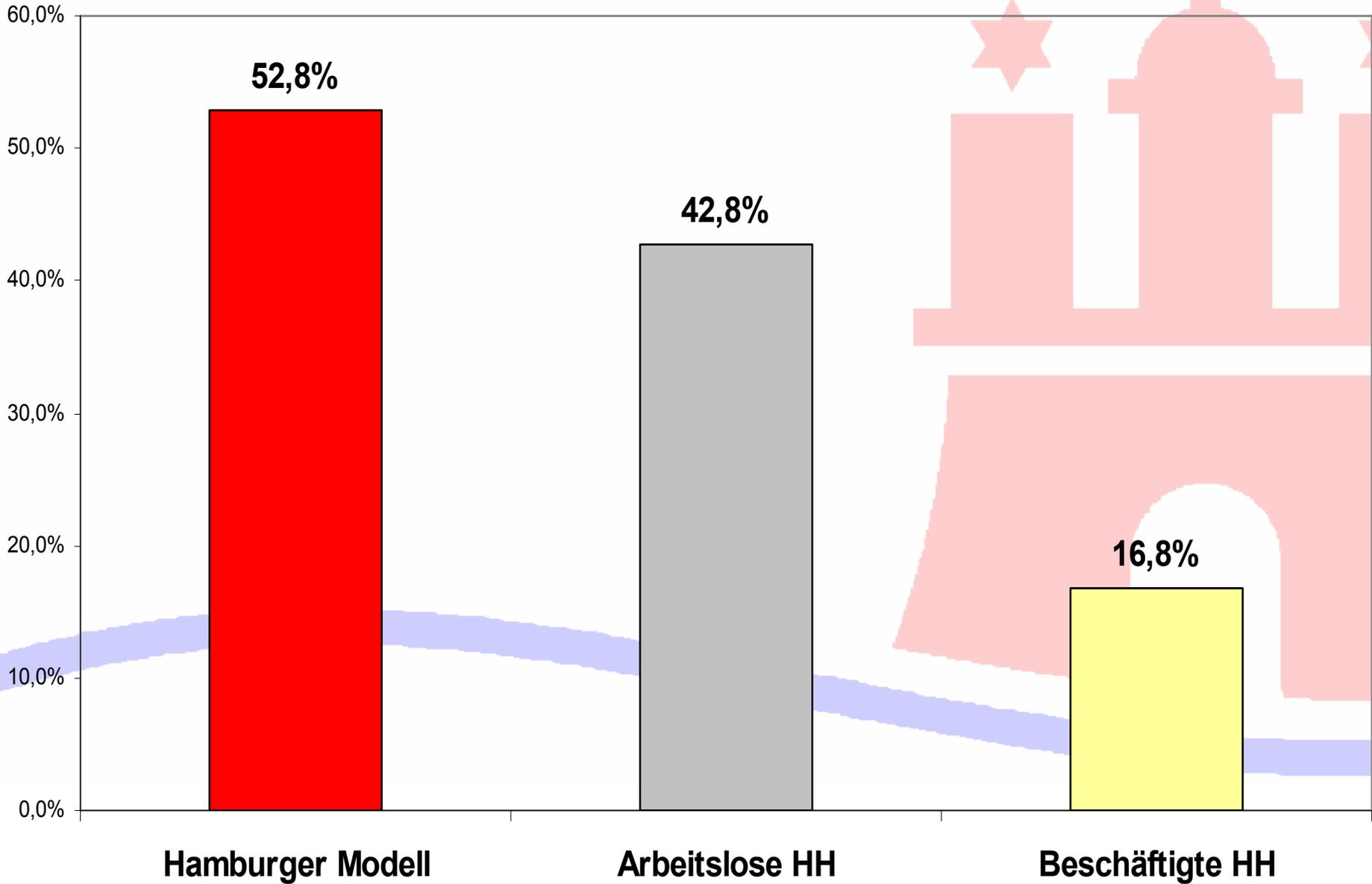


Berufliche Qualifikation der Geförderten





Ungelernte



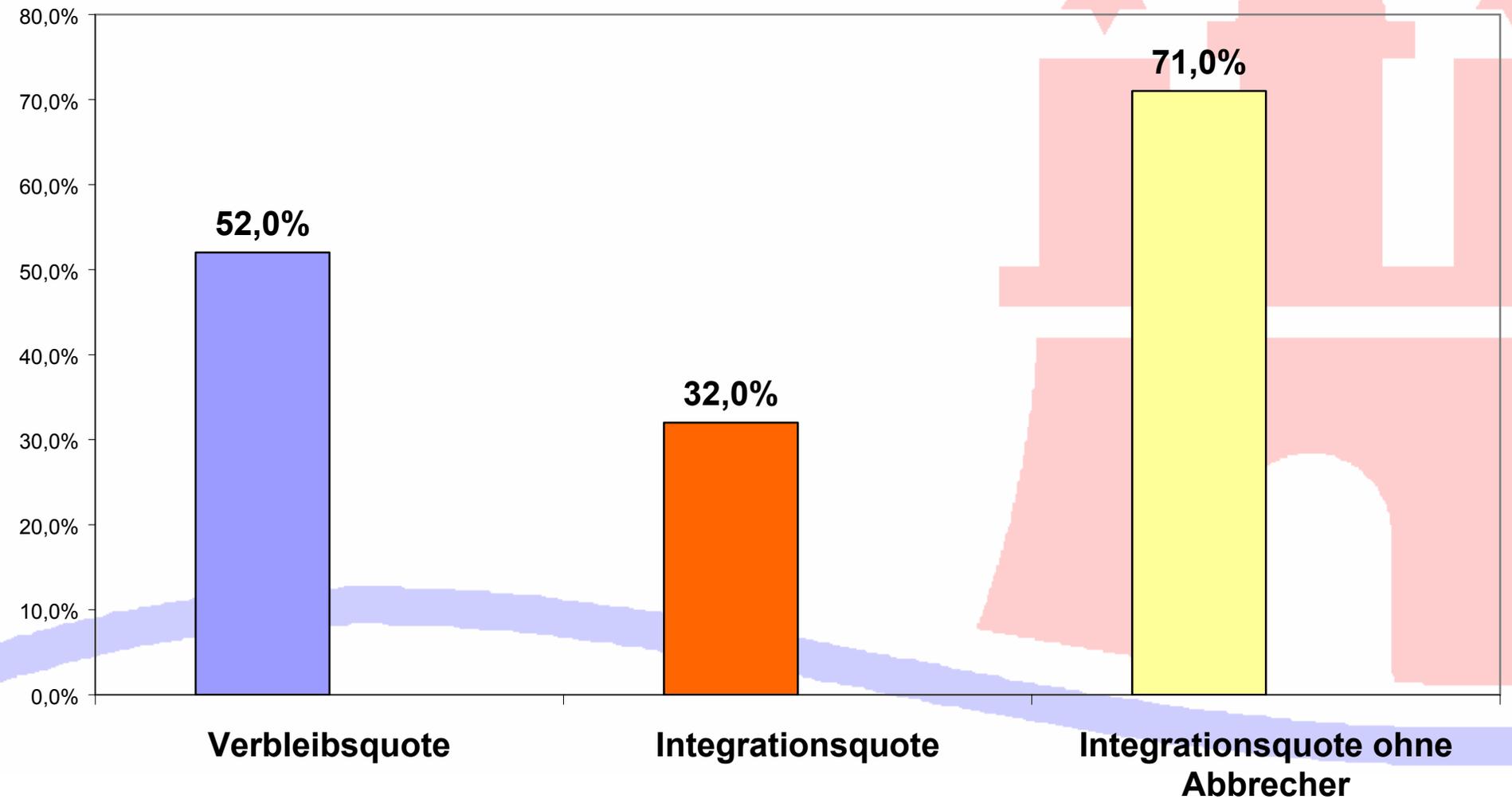
Hamburger Modell

Arbeitslose HH

Beschäftigte HH



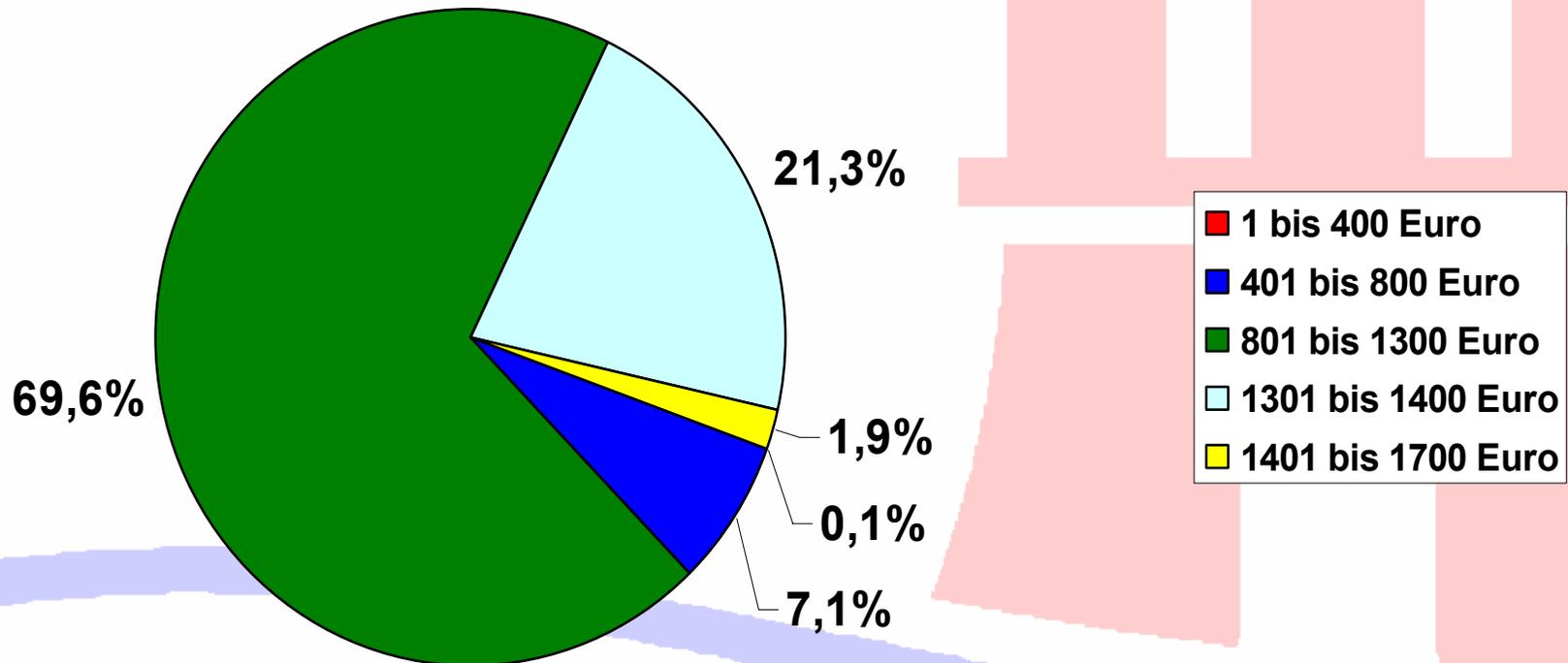
Verbleib- und Integrationsquote im Hamburger Modell





Mitnahmeeffekte:

Bruttoentgelt nach Arbeitsvertrag (Vollzeit)



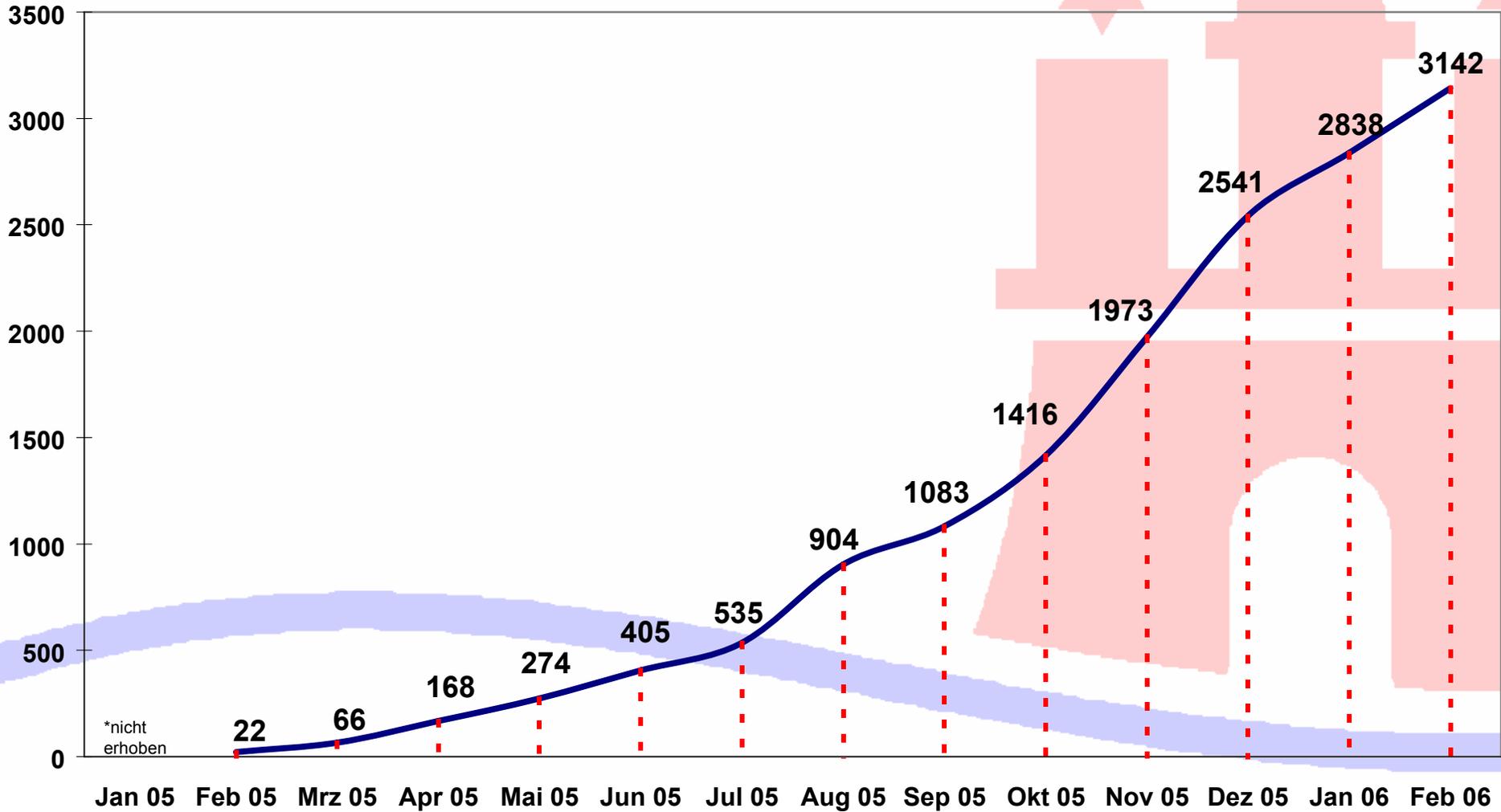


Bisherige Ergebnisse nach „Hartz IV“





Gesamtzahlen der Bewilligungen im Hamburger Modell



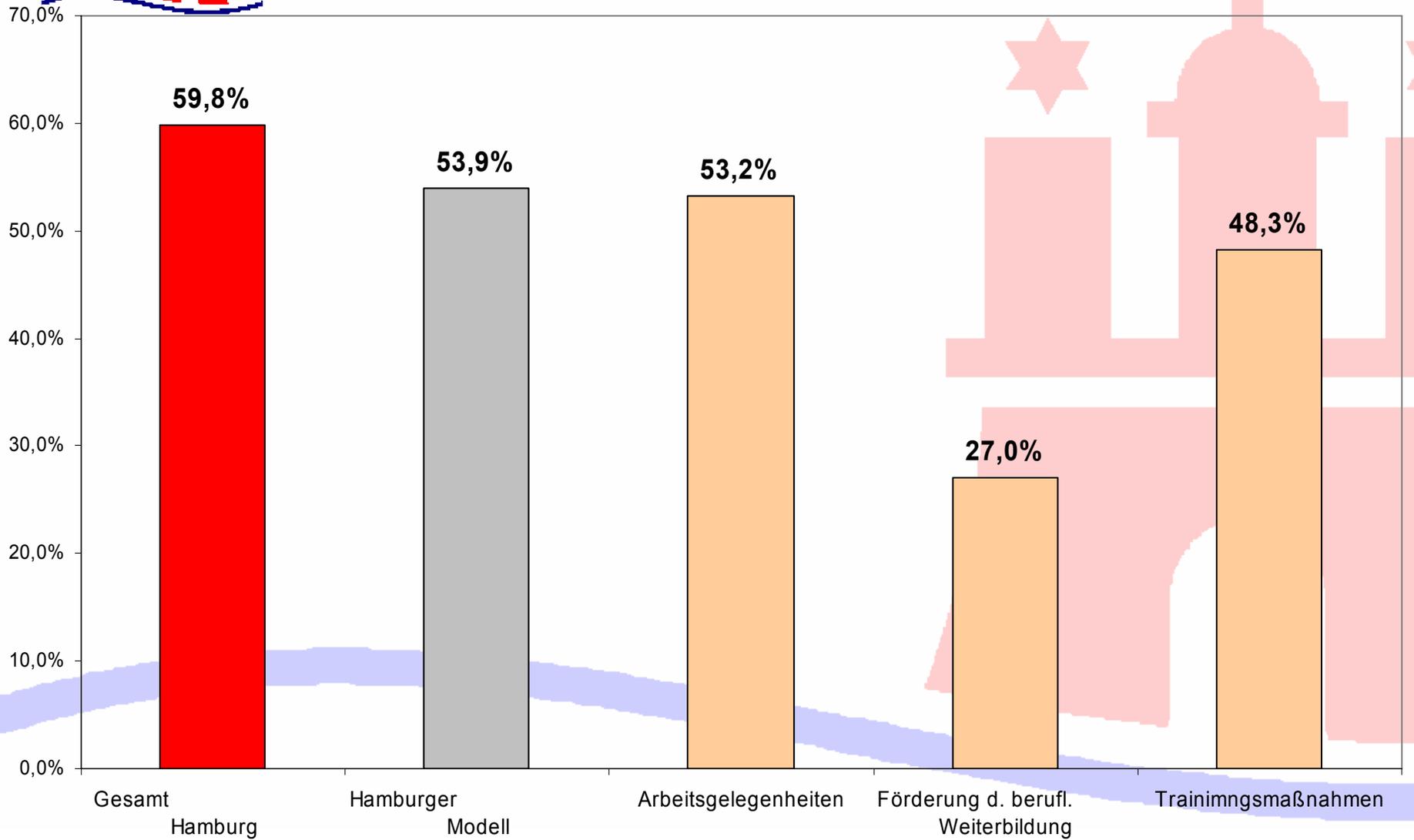


- die Nutzung der Qualifizierungsmaßnahmen ist von 8 % auf ca. **15 %** angestiegen
- bei den bewilligten Förderanträgen gab es **67%** unbefristete Arbeitsverträge





Zielgruppenorientierung (Arbeitslose ohne Ausbildung)

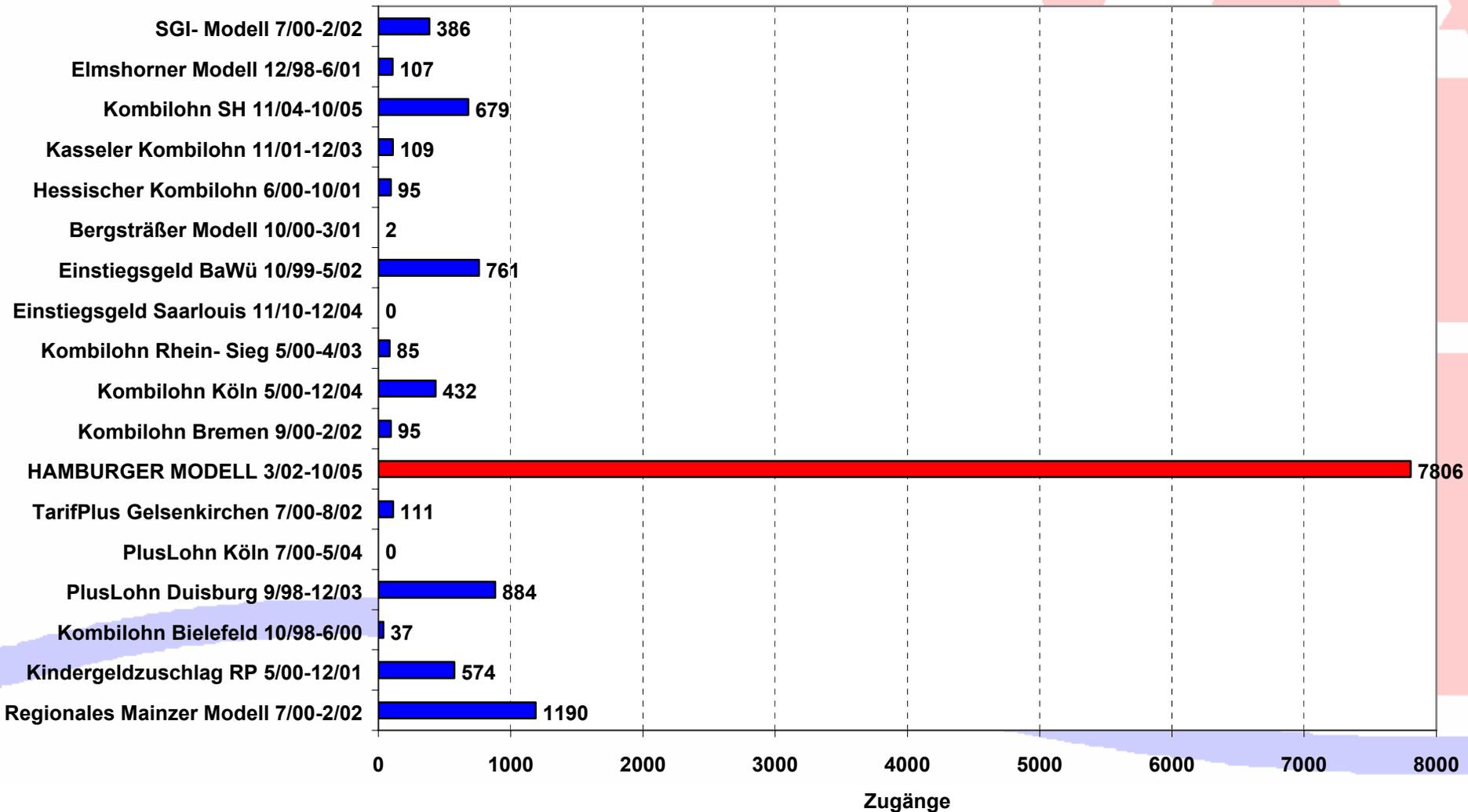




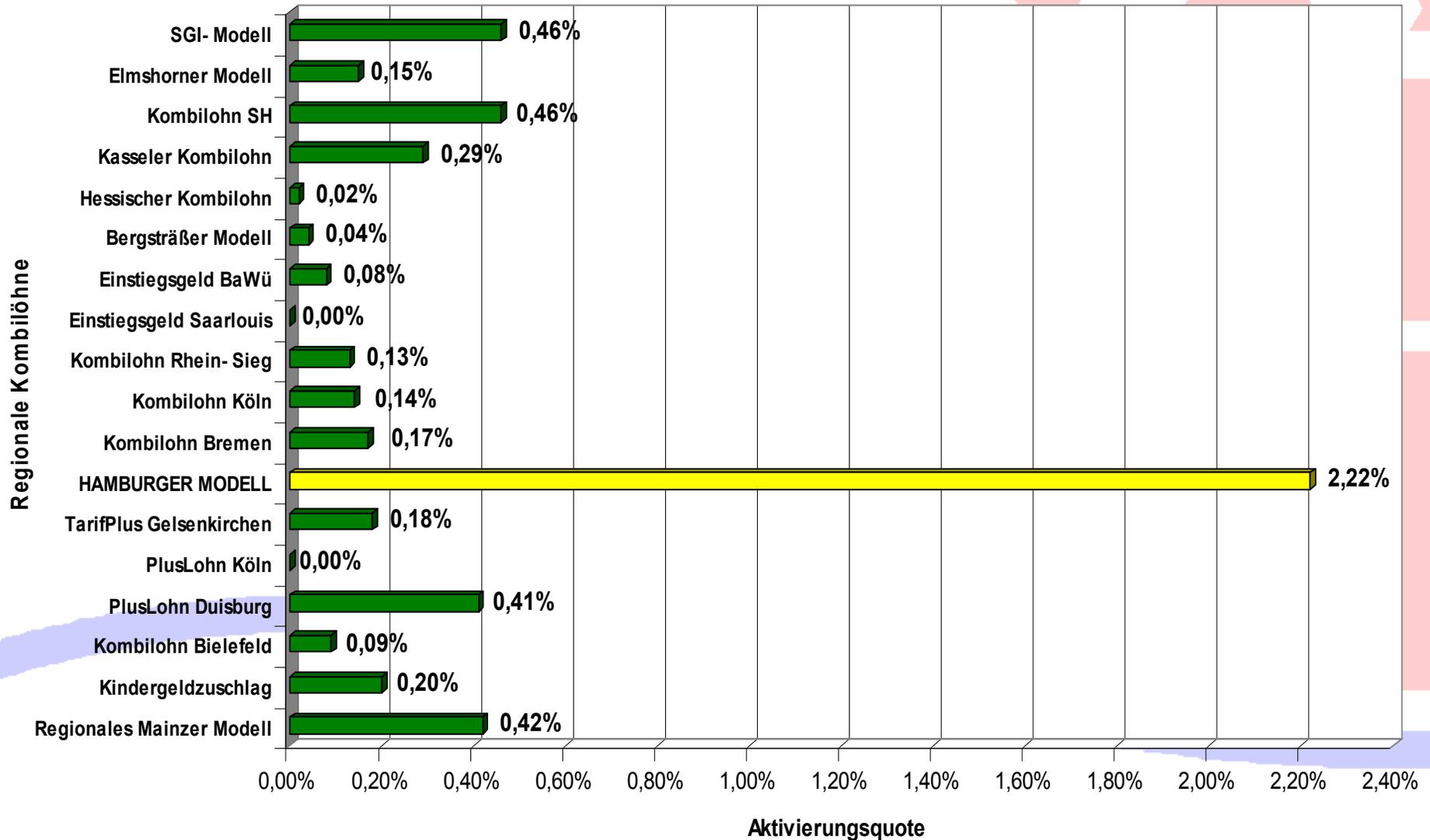
Vergleich mit anderen Kombilöhnen/Lohnkostenzuschüssen



Erreichte Fallzahlen bei regional befristeten Kombilöhnen und Lohnkostenzuschüssen

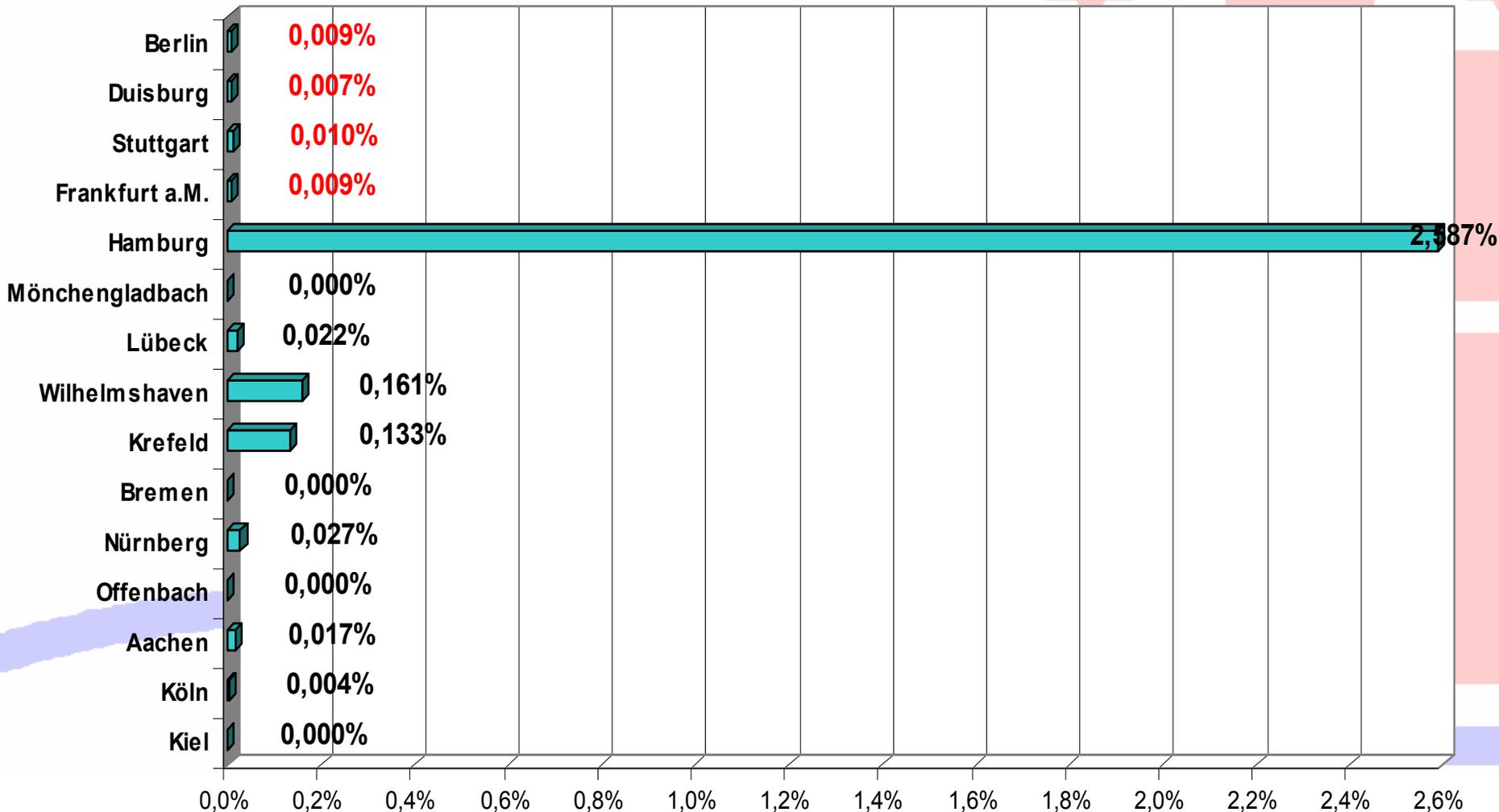


Aktivierungsquoten



Quelle: Jahresdurchschnitt 2005 der Arbeitslosen, BA; Teilnehmerzugänge von Projektbeginn bis zum letzten Monat, Team Dr. Kaltenborn

Hamburger Modell im Vergleich zum Einstiegsgeld (sozialversicherungspflichtige Variante) nach §16 Abs. 2 und §29 SGB II/2005



Vergleichsstädte der ARGE, Großstädte > 500.000 Einwohner

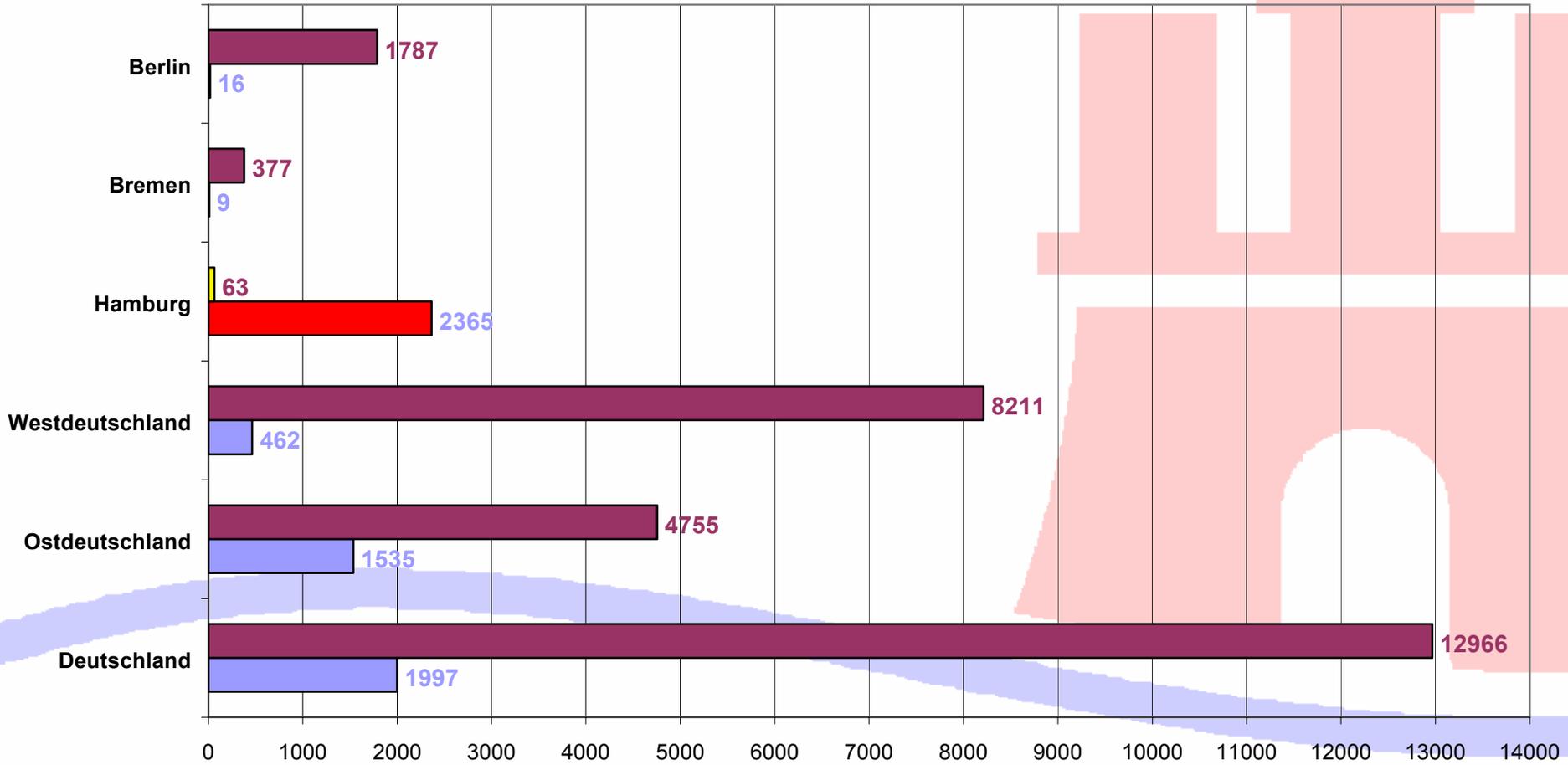
Quelle: Bundesagentur für Arbeit;

Aktivierungsquote



Hamburger Modell, Kleinstkreditprogramm im Vergleich zum Einstiegsgeld/ Bestand Februar 2006

■ Beschäftigung ■ Selbstständigkeit



Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit Stand: 27.02. Februar 2006



Budget/Teilnehmerzahlen

Ausgaben 2005:

Soll 24,7 Mio.; Ist 5,1 Mio.

Plan 2006:

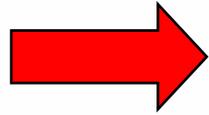
Hamburger Modell	21,6 Mio. (3000 Plätze)
Hamburger Modell (U 25)	1,4 Mio. (200 Plätze)
KombiPlus	9,6 Mio. (1000 Plätze)
Hamburger Kombilohn	k. A. (1000 Plätze)

5200 Plätze



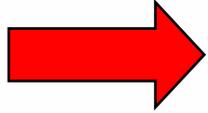
Anforderungen an ein bundesweites Kombilohnmodell





Grundvoraussetzung:

- **Einbindung in ein wirtschaftlichpolitisches Gesamtkonzept**
(Senkung von Lohnnebenkosten, Entbürokratisierung usw.)
- **Verknüpfung mit einer Neuorientierung der Arbeitsmarktpolitik**
(„Instrumentenkasten“, derzeit rd. 80 Instrumente, reduzieren)



Ausgestaltung und Umsetzung des Kombilohnmodells

- Flankierung durch Instrumente, welche die Arbeitsbereitschaft prüfen
(Arbeitsgelegenheiten, Trainingsmaßnahmen)

Alternative politisch schwer umsetzbar

→ Senkung von Transferleistungen



Ein Kombilohn muss...

- zeitlich befristet,
- zielgruppenorientiert,
- unbürokratisch,
- ggf. flankiert sein, (Bildungsgutscheine, Integrationsmanager)
- über eine administrative Kompetenz verfügen (Arbeitsagenturen; Bundesknappschaft)
- sowie ein gutes Marketing und eine hohe Akzeptanz besitzen.

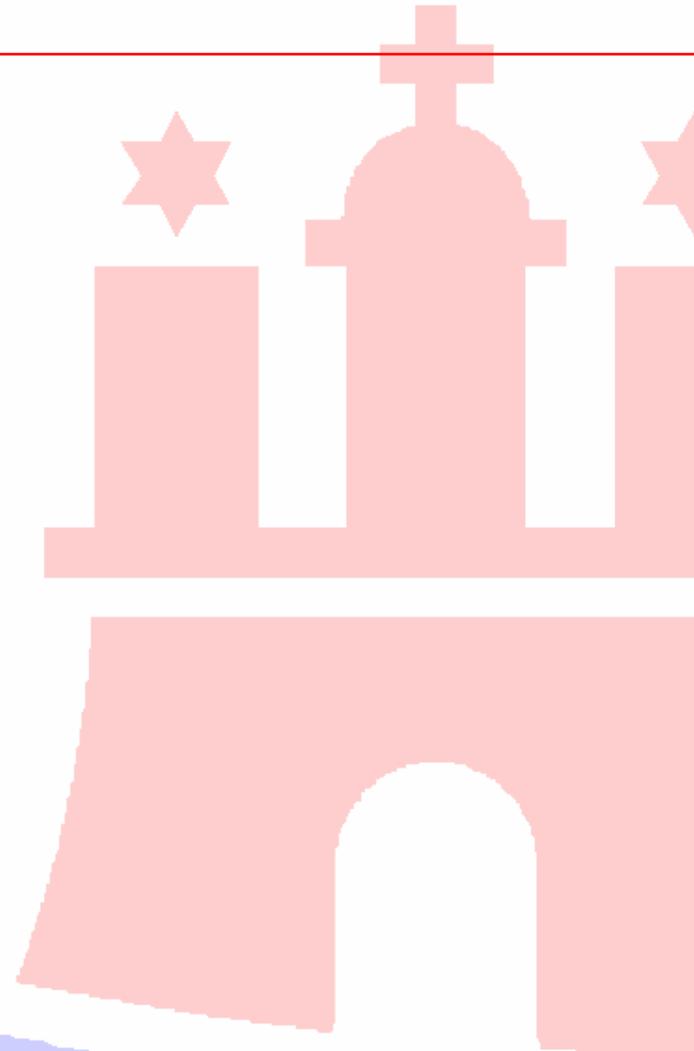


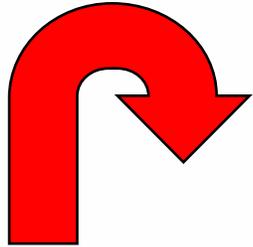
Resümee

Dadurch ergibt sich...

- **hohe Aktivierung**
- **neue Arbeitsplätze**
- **Finanzierbarkeit**
- **Minimierung der Mitnahmeeffekte**

...





**...jedoch nicht der „Königsweg“, sondern
nur ein „Baustein“ zur Senkung von
Arbeitslosigkeit**



**Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!**

